

„Suchthaus.“

Düsseldorfer Europa-Palast.

Wiederum ein Film-Dokument aus Rußland. Wieder einer von den Filmen, die einem den Atem wegnehmen. Und wieder einer von denen, die einen hoffen lassen.

So oder so: Elementaritäten sind am Werke. Hier ist Glaube, Liebe und Hoffnung. Glaube: das sieht man an der Behemeng, mit der hier politische Widerstände überwunden werden (so etwas kann es nur geben, wenn der Glaube an das Kommende stark ist). Liebe: das sieht man an der wahrhaftigen Apostelgebärde dieser ekstatischen politischen Gefangenen. Hoffnung: das strahlt aus diesen Verschwöreraugen als tiefste Religiosität.

Wieder unheimlich sicher und scharf gezeichnet die beiden Welten: untergehendes Bürgertum, heraufsteigendes Proletariat. Proletariat? Nein, junge, neue, starke Welt. Und wie wenig atheistisch sie ist . . . sie ist religiös wie nur eine.

Daß das Bürgertum übermorsch gezeichnet ist, kann einem für den Moment verstimmen, aber nur für den Moment. Denn hier handelt es sich nicht um den Menschen von gestern, hier kündigt sich Neues an.

Neues, das mit Bolschewismus nichts mehr zu tun hat. Neues, das vielleicht ein kommendes Evangelium verkündigt. Neues, das nicht mehr zerstört, das Besseres an die Stelle des Alten setzt.

Warum erscheint als Kulminationspunkt des Films der riesenhafte Christus?

Liebet euch untereinander! Sterbet füreinander! Dann werdet ihr Wanfendes stürzen. Dann wird ein wehender Wind Trümmer verwehen. Tötet nicht mehr den Einzelnen. Tötet aber den Geist von gestern. Denn: etwas Neues ist da.

Mir scheint es so: Ein religiöser Strom bricht sich Bahn in Sowjetrußland. Dieser Film richtet sich nicht gegen Christus, sondern gegen eine abtrünnige Kirche. Die Filme der kommenden Jahre werden Enthüllungen sein.

H. Sch.